

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mt., durch
Boten in Remberg 1,10 Mt., in Heiden,
Notta, Busch, Wierig, Gommis 1,15 Mt. und
durch die Post 1,24 Mt.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Joel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 70.

Remberg, Dienstag den 18. Juni 1907

9. Jahrg.

Aus der Woche.

Die kommende Zeit steht im Zeichen der Haager Friedenskonferenz. Die Exalten der Zeitungen werden nicht am an interessanten Nachrichten sein, wie sonst in des Sommers Mitte; keine Ernte, keine Sechslage und keine Jahre Garte werden erhalten müssen, um raumfüllend mehr oder minder geistvolle Betrachtungen über sie anzustellen. Hohe Politik wird in diesem Sommer getrieben. Zu Beginn der lange bevorstehenden Friedensstagung regen sich noch mancherlei Fragen. Wird es den Vertretern des Kongresses im Haag gelingen, die mannigfachen Unternehmungen zu einem gemeinsamen Fluß zu vereinen wird das Wesentliche erreicht werden, oder wird man sich wiederum begnügen, den Teilnehmern zur Gründung anheimzufallen, bis zur nächsten Konferenz die angeregten Fragen eingehend zu prüfen? Zweifellos Meinungen stehen sich in der Beurteilung des voranschreitenden Erfolges widerstreitend gegenüber. Die einen meinen, daß die Konferenz nie und nimmer irgend welchen Erfolg haben könne, und die andern behaupten, eine neue Epoche der Weltgeschichte wird im Haag anbrechen. Die Wahrheit wird, wie immer bei solchem Streit, in der Mitte liegen. Wer nicht allzuhohe Erwartungen hegt, wird am Ende der Konferenz einen Erfolg feststellen, der andere aber wird über der Zeiten Glanz trüben und beklagen, daß der hehre Gedanke des ewigen Friedens noch immer in der Welt zu wenig Ansehen gefunden habe. Der südbanische Kriegszustand ist weit über den Rahmen einer örtlichen Angelegenheit hinausgewachsen. Die Weinbauern, die durch die Weineinfuhr aus Algerien und mehr noch durch die gesetzlich erlaubte Herstellung von Halbweinen in ihrer Existenz bedroht seien, haben mit der Steuererhöhung begonnen. Gambetta (der 1870/71 den Widerstand „bis ans äußerste“ gegen Deutschland leitete) hat damals gesagt: Wenn sich der Süden erhebt, dann sind die Deutschen zu beklagen, aber — er erhebt sich nicht! Nicht gegen den Feind, sondern gegen die eigene Regierung, die im vorigen Jahre „Freiheit für alle“ verkündete und eine Zeit „unerschütterlichen Aufschwungs“ verheißt. Die örtlichen Verwaltungsbehörden haben sich aufgelöst, auf offener Straße rissen die Bürgermeister sich die Schlingen (das Zeichen ihrer Amtswürde) ab, die dreifarbigen Fahnen der Republik wurden herabgeholt und durch Kreuzerfahnen ersetzt. Herr Clemenceau aber sieht sich vergeblich nach einer Ausweg um. — Wieder erwarten hat die Reichsduma im Parlament noch einmal mit der Regierung Frieden geschlossen. Drohte sie an der Agrarfrage zu scheitern und war hier durch das gescheiterte Verhalten der Rabatten (die diesmal überhaupt Proben faunistischer Willens abgelegt haben) die Auflösung vermindert, so war es abermals die konstitutionell-demokratische Partei, die sich gegen die Zuständigkeit der Duma in der Annahmefrage erklärte und somit eine Katastrophe verhinderte. Trotzdem wollen die Gerichte nicht zum Schweigen kommen, daß der Jar die Volksvertretung heimtlichen, den bekannten früheren Ministerpräsidenten Witte an die Spitze der Regierung berufen und unter seiner Leitung eine neue Duma wählen lassen wollte. Es scheint aber sicher zu sein, daß die Duma noch während der Haager Friedensstagung zusammensteht. — Nach sehr langen Monaten hat sich herausgestellt, daß die beiden Reichshäupter der österreich-ungarischen Monarchie keine gemeinsame Grundanlage für einen Ausgleich schaffen können. Die Ungarn wollen unter allen Umständen ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit erlangen. Wie die gegenwärtige Regierung den Knoten lösen wird, bleibt abzuwarten und wird sich wohl erst entscheiden, wenn in Wien der Reichsrat von den leitenden Männern über Verlauf und Erfolg der Ausgleichsverhandlungen Rechenschaft fordern wird. — Der Schah von Persien, dessen Thron einstweilen durch seinen jüngeren Bruder bedroht war, der im Nordwesten des Reiches ein Revolu-

tionären ins Werk gesetzt hatte, ist den neuesten Nachrichten zufolge mit seinem Volke verflochten. Das Parlament hat sich nunmehr entschlossen, die Mittel zu den im Innern notwendigen Reformen zu bewilligen und der Schah hat darauf verzichtet, fremden Banken (englischen und russischen) irgend welchen Einfluß auf die persischen Finanzen einzuräumen. — Schwieriger gestaltet sich die Lage in China. Die Bewegung im Süden hat an Ausdehnung zwar nicht zugenommen, aber die Regierungstruppen können namhafte Erfolge gegen die Empörer nicht erringen. Gemeinwohl ist, daß die chinesische Regierung unter all diesen Sorgen und während sie ihre Vertreter in den Haag schickt, fieberhaft an der Verbesserung des Heeres und am Ausbau der Marine arbeitet. Es wird immer wohlgesinnlicher, daß sich die nächsten weltgeschichtlichen Ereignisse im fernem Osten abspielen. — Ein Anzeichen dafür ist auch die in Japan mit äußerster Heftigkeit aufstrebende Bewegung gegen Amerika. Die japanische Fortschrittspartei, einst die Triebfeder zum manchuischen Krieg, verlangt von der Regierung, sie solle für alle Landesländer (also auch für die Kaiserin in San Francisco) Gleichberechtigung verlangen, und wenn sich von den Ver. Staaten auf diplomatischem Wege ein solches Zugeständnis nicht erreichen läßt, so sollen die Waffen entseht werden. Die Regierung aber bewahrt ihre feige Miße. Sie hält es mit dem Spruche ihrer ältesten Redsammlung, in der von Otto-Uri (aus dem 3. Jahrhundert) zu lesen steht: „Die große Menge steht den Weg — der Starke aber schaut aufs Ziel!“

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 17. Juni 1907.

Gedentage. 17. Juni. 1905 Gefecht mit Wronaga bei Narus. 1866 Besetzung Hannovers durch preussische Truppen. 1813 Ueberfall bei Rügen. 1810 gef. Ferdinand Freiligrath zu Detmold, Deutscher Dichter. 18. Juni. 1905 gef. Hermann von Kling zu Wittenberg, herod. Dichter. 1808 Besetzung Dresdens 1815 Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo). 1675 Schlacht bei Fehrbellin. Sieg des großen Kurfürsten über die Schweden. Wittenberg. [Der Tod in der Ehe] siehe anheftend am Dienstag nachmittag ein jedenfalls aus Berlin kommendes Mädchen, das verumlaubt von einem Reizenden nach hier verschleppt und dann mittellos verlassen worden war. Das Mädchen hatte sich am 1. Juni unter dem Namen Selma Peter aus Berlin im Gasthof „Weißer Schwan“ eingemietet. Am 11. drang der Wirt auf Bezahlung und infolge ihrer Mittellosigkeit scheint das Mädchen den Entschluß gefaßt zu haben, sich das Leben zuzuehen. Nur drittig bedeielt, ohne Jacke, Hut, Schuhe und Strümpfe, hat sich die Verwundene entfernt und ist wahrcheinlich hinter dem Lutherbrunnen in die Ehe gegangen; man hat dort am Ufer die übrigen Kleidungsstücke gefunden und auf dem Angeweg eine kleine Wertschachtel, die Rabattparmachen der Berliner Geschäftsleute „Norden O. n. b. S.“, „Sandort“, „Sparver“ vereiniger Geschäftsleute“ enthält, und die außerdem noch einen eingeleigten Zettel enthält, auf dem geschrieben stand, „M. B. Berlin Nr. 30, lieber Vater, verzeih mir.“ Freitag früh ist auf der Höhe eine schwimmende weibliche Leiche bemerkt worden. Ueber die Persönlichkeit der Verwundenen ist noch nichts näheres bekannt.

Göthen. [Fahradbisher.] Am 12. d. M., früh gegen 4^{1/2} Uhr, war der Wärlener bester Robert Otto von hier nach seiner Mühle mit dem Fahrrad gefahren. Es folgte dieses ein verwoles Rad, „Ranther“, Polizeinummer 1736 C auf kurze Zeit an die Mühle. Als Otto wieder aus der Mühle kam, war sein Rad verschwunden. Da nun alltätlich früh und abends Arbeiter den Weg, welcher an der Mühle vorbeiführt, passieren, um ihre Arbeitsstätte auf den Schächern der Guts-

Wärlern bei Osternburg aufzusuchen, schöppte Otto sofort auf einen dieser Arbeiter Verdacht. Er begab sich nach Trebbichau zu dem dortigen ergötlichen Fußhäger und zeigte diesem den Vorfall an. Die sofort angestellten Ermittlungen durch Abspuren des Feldweges, welcher von der Mühle nach dem Schacht III führt, ergab denn auch, daß ein Rad auf dem Wege geführt war. Bei der vorgenommenen Revision des Radfahrerschuppens auf dem Schachte wurde das Rad vorgefunden.

Jalkenburg. [Zermalmt.] Ein 19 jähriger Wärlener wurde beim Ueberfahren der Gasse von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Selhausen. [Selbstmord. — Unglücksfall.] Sonnabend früh fand man den Drogisten Köber, in der Drogerie Zur Altmart hier in Stellung, tot in seinem Bette. Es wurde festgestellt, daß der Unglückliche sich mit Phosphor vergiftet hat. Ueber die Motive zu der Tat ist man vollständig im Unklaren. Der Verstorbenen stammt aus Köln a. Rh. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Freitag nachmittag gegen 4 Uhr. Fräulein Menzendorf, eine schon etwas ältere Dame, wollte zum Kirchhofe, um Gräber zurecht zu machen; oben auf der Treppe ihrer Wohnung wartete sie plötzlich und fürzte kopfüber herunter. Sie war sofort tot.

Helmstedt. [Unglücksfall.] Der Fuhrmann Giffart Wanderting von hier geriet auf dem Bahnhof zu Schöningen zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen, wodurch ihm der Brustkasten gequetscht wurde. Der Schwereverletzte wurde nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht.

Rügen. [Messerheh.] Der Radfader, der in Rodden den dortigen Arbeiter Marschall erstochen hat, ist in der Person des Zimmermanns Hermann Hlowaschowska genannt Salzmann aus Rüssow ermittelt und dem Landgericht Halle a. S. zugeführt worden. Der Inhaft will über die Ursachen des Streites nichts genaues wissen. Die Sektion der Leiche hat ergeben, daß der Halsstich absolut tödlich gewesen ist, da er bis in die Brusthöhle gedrungen war und die Lunge verletzt hatte. Der Stich in die linke Seite hatte das Zwerchfell und den Magen durchbohrt.

Staufurt. Verhängnisvoll wurde die gestrige „Sherlock Holmes“-Vorstellung im Deutschen Saale für den Darsteller der Zigarettenrolle, Beim Fortwerfen eines mit übeln Stoffen getränkten Zigarettenstückes im zweiten Akt verbrannte er sich beide Hände. Trotz seiner großen Schmerzen spielte der Verletzte im dritten Akt. Am vierten Akt war seine Mitwirkung nicht mehr möglich. Dieser Akt wurde deshalb weggelassen.

Apolda. [Selbstmord im Gefängnis.] Der aus Bad Sulza wegen Bettels in das hiesige Amtsgericht eingelieferte 43 Jahre alte Schuhmacher Rael Jech aus Weissenfels verübte in der Haftzelle Selbstmord. Als ihm die Abendverpflügung verabreicht werden sollte, lag er am Boden mit einer blutenden Verletzung am Halse. Jech, der den Verpflügungsstationen der Polizeibehörde als Durchreiber bekannt ist, und wegen Bettels verhaftet ist, war mit Epilepsie behaftet. Auf welche Weise er sich die Verletzung beigebracht hat, ist nicht aufgeklärt.

Genthin. Eine lustige Tafelrunde war es, in der ein Weibhändler aus der Umgegend auf den Gedanken kam, die Härte seiner Tischgenossen zu kaufen. Wenn der gebotene Preis nicht genügt, erhielt einfach mehr. Ein Vollbart ohne Schurrbart kostete 15 Mt., der Schurrbart 25 Mt., eine „Fliege“ 10 Mt. ein ganzer Vollbart 50 Mt. ufm. Die Härte wurden, wie der „Brandenb. Anz.“ berichtet, sofort abrasiert und der Preis in bar ausgezahlt. Jetzt ärgern sich vergebens, daß sie nicht dabei waren, und bitten den Käufer, das nächste Mal die Aktion öffentlich bekannt zu machen.

Camburg. [Stiftiger Salat.] Im benachbarten Schlenker ist die Familie des Guts-

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeitspaltze
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges
Unterhaltungsblatt“, „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“
Eingele Nummer des Blattes „Acht 10 Pf.

bessers L. Wärlener nach dem Genuß von Gartenalat schwer erkrankt. Es stellte sich Erbrechen und Fieber ein, und der Arzt stellte Vergiftungserscheinungen fest. Das Vorommnis wird dem „Allg. Anz.“ zufolge darauf zurückgeführt, daß die Stauden mit Chilisaltpeter begüht waren. (?)

Schöpschen Tage ohne Nahrung. Vollständig entkräftet und dem Verhungern nahe wurde in einer Scheune bei Bütz unweit Eberswalde ein junger Mensch aufgefunden, in dem ein 15 jähriger Glaserlehrling aus Eberswalde festgestellt wurde, der vor 16 Tagen seinem dortigen Meister entlaufen war und seit dieser ganzen Zeit ohne Speise und Trank am Fundorte zugebracht hatte. Der Bedauernswerte war körperlich bedarr heruntergekommen, daß er sofort dem hiesigen Krankenhaus in Eberswalde überwiegen werden mußte.



Brodmanns Marke N. u. S.
zu Fabrikpreisen
Lebertran
empfehlen
Löwenapothek Remberg.

Jeder Raucher
sollte es nicht unterlassen bei
seinem Verluh mit meiner
Vorkrieger-Cigaretten
15 Minuten-Brenner
à Stück 5 Pf.
und mit meiner
Plutzer-Import-Cigaretten
zu 6 Pf. per Stück
zu machen um sich von der
Vorzüglichkeit dieser Qualitäts-
Cigaretten zu überzeugen.
C. G. Freil.

Mein reichhaltiges Lager
von
selbstkonfervierten
Wirschen
in Dosen à 4, 8 und 24 Paar,
Schlad- und Salamiwürst
Rümmel-, Knoblauchs- und
Schinkenwürst
rote Schinken, mageren und
fetten Speck
bringt in empfehlende Erinnerung
R. Krausemann.

Dachfenster
in allen gangbaren Größen empfiehlt
billigt
Friedr. Gehm.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser begab sich von Somburg v. d. Höhe nach Beendigung des Automobilrennens um den Kaiserpreis, nach Somburg, um dort den großen Preis zu verzeihen, der Sommer-Wettbewerb beizugehen. Von dort aus trat der Monarch die Reise nach Belgoland an.

* Der Bundesrat genehmigte den Entwurf einer Bestimmung betr. das Verbot der Befähigung von Kindern bei der Reinigung von Dampfesseln.

* Nach einer Mitteilung der Köln. Zig. soll das deutsch-spanische Handelsabkommen auf unbestimmte Zeit verlängert worden sein.

* Unterrichtsminister v. Einbeis hat sein neues Reichs-Schulgesetz am 19. d. angetreten; er begibt sich direkt nach Brandenburg. Staatsminister Dernburg geht erst am 13. Juli auf die Reise nach Afrika.

* Die in Sachen der Schiffsahrtsabgaben in Seidrom veranstaltete Konferenz ist, wie halbamtlich verlautet, ergebnislos verlaufen. Die Beratungen haben keinerlei Ergebnisse gebracht, die Frage der Schiffsahrtsabgaben werden bei dem nächsten Bundesrat gegen die Schiffsahrtsabgaben nicht aufgegeben hat.

* Die Einberufung eines außerordentlichen Reichstages am 2. d. ist durch den Reichspräsidenten im Reichstagsgesetz vom 2. d. in Aussicht genommen. Vom Inhalt der geplanten Verfassungsreform, die hier noch in der Vorbereitung befindet, wird vor Inkrafttreten des außerordentlichen Reichstages amtlich bekannt gemacht werden.

* Der Straßburger Universitätsprofessor Dr. Laband arbeitet im Auftrage der luxemburgischen Regierung ein Rechtsgutachten über die Thronfolgefrage aus als Antwort auf das Gutachten des Reichspräsidenten des Reichstages, das die Thronfolge in Aussicht nimmt.

Osterreich-Ungarn.

* In parlamentarischen Kreisen Österreichs wird als sicher angesehen, daß der Unterrichtsminister Marchet schon in nächster Zeit vom Amte zurücktreten wird. Marchet hat gleich nach dem unglücklichen Ausfall der Wahl keine Abandlung angedeutet, mußte aber im Amte bleiben. Seine Absicht hat Marchet aber nicht aufgegeben. Sollte er zurücktreten, so besteuert die Christlich-Sozialen das Unterrichtsportfolio für ihre Partei in Anspruch zu nehmen.

Frankreich.

* Die französischen Mächte wollen, daß Japan die Absicht haben, auf der Friedenskonferenz im Gang zu befragen, daß das Gebot der Neutralität nach dem Prinzip der Gleichheit in immerhin das belegen Gebietes dauernd beibehalten werden möchte. Die Amerikaner, welche in Korea große Interessen haben, dürften gegen diesen Vorstoß stimmen, ebenso die Russen.

* Mit den Ereignissen, die der Winteraufstand im Gefolge gehabt hat, beschäftigt sich ein Ministerialkommissionar. Manente teilt mit, daß eine Untersuchung angeordnet sei wegen der Mautereien in Montpellier, wo sich die Soldaten weigerten, sich zu beugen, und während der Rundgebung der Winter die Ordnung aufrecht zu erhalten. Bisher haben von den 1200 Gemeindeführern, die im Gebiet des Winteraufstandes liegen, 150 ihren Austritt angeteilt.

England.

* In London wurde die internationale Nordsee-Konferenz durch den Staatssekretär des Äußeren Grey eröffnet. U. a. wird sich die Konferenz, auf der alle nördlichen Staaten vertreten sind, mit der Frage der Erhaltung des Fischreichtums der Nordsee beschäftigen.

* Am Unterhaus erklärte Staatssekretär Grey zu dem englisch-russischen Ab-

kommen, der Zweck der Verhandlungen sei die Regelung der Grenzfragen in Ostasien und zwar besonders in dem Teile, der indische und das russische Gebiet trennt. Die Bestimmungen des Abkommens beziehen sich auf den Baltischen Meeresbusen, die Grenze zwischen Ostasien und Vorderindien bildet.

Schweden.

* Die Bundesversammlung hat das Verhandlungsgeheimnis des russischen Territoriums in Ostasien im Juni, der am 5. März 1906 wegen Verletzung von Bomben in Ostasien am 13. Monat Justizhaus verurteilt wurde, einstimmig abgelehnt.

Finnland.

* In der Kammer haben alle Fraktionen der äußersten Linken beschlossen, zu beantragen, daß der ehemalige Minister Kari, der wegen der von ihm begangenen Unterstellungen abzuurteilen sei, die ordentlichen Gerichte unzulässig erklärt, vor den Staatsgerichten, so gestellt werde.

Norwegen.

* Wie aus Christiania gemeldet wird, haben sich Norwegen und die Färöer bis zum Abschluß endgültiger Handelsverträge geneigert die Rechte der meist begünstigten Nation gewährt.

Portugal.

* Der Verfassungskonflikt ist immer noch nicht beigelegt, jedoch zeigt sich König Carlos geneigt, mit den Abordnungen des Landes zu unterhandeln. Er empfing im Beisein des Ministerspräsidenten verschiedene Abordnungen des Königreiches, die nach Lisbon gekommen sind, um gegen die Auflösung der Deputiertenkammer Einspruch zu erheben. Der König verlor den Abordnungen, ihre Beschwerden seiner Regierung zu übermitteln.

Japan.

* Die in den letzten Tagen im Auslande umlaufenden Gerüchte über eine Allianz von des Kabinetts Stolypin und die Neubildung eines Kabinetts unter Durnovo und Witte als Premierminister beruhen, wie amtlich in Petersburg erklärt wird, auf Grundlos. Stolypins Stellung ist in keiner Weise erschüttert, trotz der Nachrichten seitens der Gopnisten.

Amerika.

* Vor wenigen Wochen wurde in Amalapa der Friedensvertrag zwischen Honduras und Nicaragua geschlossen, der bestimmt, daß alle mittelamerikanischen Streitfragen durch die Ver. Staaten und Mexiko geregelt werden sollen. Jetzt aber hat der Präsident von Honduras unter Berufung des Vertrages die Feindseligkeiten wieder eröffnet und marschiert auf die Hauptstadt Guatemalas aus auch diese Republik in den Streit zu verwickeln. Die Ver. Staaten entsandten zum Schutz der fremden Interessen einige Kreuzer an den Schmalen Meer.

Italien.

* Der Premierminister von Transvaal, Botha, wird demnach die Befehlshaber der Ver. Staaten über die Verhaftung von italienischen Arbeiter nicht wieder in Kraft zu setzen. Die Chinesen werden jedoch nach Ablauf ihrer Kontrakte in die Heimat zurückgeführt. Botha spricht sich sehr hoffnungsvoll über die Möglichkeit aus, genügend angesehene Arbeiter zu erlangen. Damit ist der Streit in den Minen Transvaals beendet.

* Die neuesten Nachrichten aus Marokko lauten wieder sehr beunruhigend. Danach sammeln sich die Aufständischen wieder in der Nähe von Marrakech. Da die Verhandlungen zwischen dem Sultan und Mailul, dem vollen Begünstigung zugewandt wurden, wird, gesteuert sein, habe der gegenwärtig in Tanger weilende Kriegsminister Befehl erteilt, die Feindseligkeiten gegen die Kavalität schließenden Stämme wieder zu beginnen. Es heißt, der Sultan werde trotzdem seine Reise nach Marrakech antreten.

Russen.

* Am russisch-japanischen Vertrag erlangte Japan das Recht zu uneinge-

schänkter Flußschifffahrt in der Mandchurie, trotz der damit ausgeprochenen Vermeidung des russisch-mandchurischen Handels. Außerdem sind die Bestimmungen des Abkommens, die sich auf den gleichfalls der Unterzeichnung nahe gerieten englisch-russischen Abkommen an nicht minder bedeutendes Zugeständnis bezüglich der Neutralität Afghanistans gemacht, um in den großen Ostasienhandel aufgenommen zu werden.

* In der Verhandlung des japanisch-amerikanischen Streites, genannter Ruhe und Überlegung immer mehr an Boden. Wie aus Tokio gemeldet wird, sind die Beratungen amtlich eröffnet worden, von der Veröffentlichung ausbreitender Nachrichten und Artikel in der japanisch-amerikanischen Frage abgesehen. In politischen Kreisen Japans folgert man diesem Verbot, daß die Lage ernst sei, daß die Regierung aber keine Verschärfung billigt.

* Englische Mächte melden aus Hongkong, daß die Lage im südchinesischen Aufstandsbereich nach wie vor sehr ernst sei. Die Rebellen äherten verschiedene Dörfer ein und ließen den Regierungstruppen blutige Gehefte.

Japan und Frankreich.

Über die Stimmung, die das Abkommen mit Frankreich in Japan angestellt hat, wird demnach berichtet, daß die öffentliche Meinung über die Verhandlung große Begeisterung über die Verhandlung mit Frankreich. Obwohl die Einzelheiten des Vertrages noch nicht bekannt sind, äußert die Tagespresse höchstloos ihre Befriedigung. Die zweifelhafte Haltung Frankreichs während des Krieges wird wohl ab und zu geäuert, aber man sieht man sich die gegenseitigen Verbindlichkeiten hin und her, die das Abkommen fuzugeb als „Entente“. Das Wort scheint den Japanern überhaupt zu gefallen, und wie sich die japanische Presse in Form von Schlagworten gefangen nehmen läßt, so taucht jetzt dieser mysteriöse Ausdruck in jedem Blattartikel auf. Man weiß, daß Frankreich sich die Rechte der Verträge in Hinterindien sichern will: Japan soll gewissermaßen offen erklären, daß es keine aggressiven Pläne gegen Indo-China im Auge hege. Unschlüssig ist Japan in der Lage, eine solche Erklärung mit dem Brüllen der Überzeugung abzugeben. Bei geheimes Mitfragen wird behauptet, aber er dem die Wahrheit und Gerechtigkeit des anderen an, man ist bereit, einem so germanischen Nachbarn nahe zu treten und schließt sich gerührt die Hände. Auch Frankreich soll seinerseits Japans Bestehen garantieren und abseits dem japanischen Handel nach Indo-China Gebietsänderungen gewähren. Und der Vertrag in dem Sinne, daß Frankreich sich verpflichtet, die Rechte der japanischen Politik und gibt durch den Vertrag im Grunde zu, daß es keine ostasiatischen Kolonien nicht gegen Japan verteidigen könnte. Das (schon) dem japanischen Nationalgefühl natürlich genügt. Das Frankreich in geringer Weise, und der Vertrag in Korea und China garantieren will, ist eine hohe Abgabe, und man nimmt diesen Satz wohl nur als scheinbares Äquivalent in den Vertrag mit auf. Wenn bei der „Entente“ für Japans Handel und Industrie etwas Nennenswertes herauskommt, so heißt das prächtig in das post-bellum-Programm, und es ist in der Tat die japanische Wirtschaft zu hoffen, daß sie nunmehr dem „Norddeutschen Lloyd“ erfolgreich werde Konkurrenz machen können. Japan läßt es nun nicht an Andeutungen darüber fehlen, daß es ebenso gern auch mit anderen interessierten Mächten derartige Abmachungen eingehen will, mit den Ver. Staaten über die Philippinen, mit Deutschland über Kiautschow, mit Holland und Portugal um. Aber aus Amerika ist sofort, als Gerüchte über solche Verhandlungen einfließen, ein energisches Demotiv herübergekommen. Nebenfalls muß man zugeben, daß Japan keinerlei aggressive Tendenzen hegt und daß nur die „feindliche Durchführung“ der beiden Seiten vorläufig. Die Sache aber noch eine andre Seite. Deutlich erkennt

man hinter der ganzen Ententeaffäre die erfolgreiche Politik Englands, das überall den irdischen Mächten die Waage halten will. Die Absicht, England zu gewinnen, England und Japan, England und Frankreich, Frankreich und Japan, England und Spanien, schließlich auch Japan und Russland, und nur eine Macht bleibt übrig. Mittelweg ist beizugehen die japanische Presse die „Johierung“ Deutschlands, wenn auch vorzeitig zum Stimmgen zugunsten des Verbundes. Deutschland, so heißt es, hat treue Freunde, und soll auch keine haben, dem Deutschland ist schließt und hinterhältig und alles mögliche. Die Quellen der japanischen Presse sind die „Times“ und die deutsch-feindlichen Blätter Englands; und vor allem die schließlich englisch beeinflussten Telegrammagenturen. Dements von deutscher Seite müssen da absolut nichts. Man muß in Ruhe abwarten, bis die Ereignisse einmal der öffentlichen Meinung Japans eine andre Richtung geben.

Von Nab und fern.

Das Automobilrennen um den Kaiserpreis. Im Lausitz fand am Freitag in Gegenwart des Kaisers, des Prinzen und der Prinzessin Heinrich und zahlreicher anderer Fürstlichkeiten das wichtigste automobilistische Ereignis dieses Jahres, das Rennen um den Kaiserpreis statt und hat mit einem Siege des Italieners Nazzaro auf einem Fiat-Wagen geendet. Die deutschen Vertreter belegten den dritten und vierten Platz. Keiner ging das Rennen nicht ohne schwere Unfälle ohne vorbei. Bei Westmünster fuhr ein der neuseeländischen Automobilisten in das Publikum zur Seite des Weges und tötete den Ingenieur Daux. Sechs andere Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Auf der Strecke zwischen Glasthütte und Glasthütte bei einem Unfall ein Redakteur getötet, während der Führer des Wagens, Sobel, eine Gehirnerschütterung erlitt.

Über die Wetterart des benachbarten Afrikaners Dr. Wolz berichtete die englische Regierung an den Bundesrat, Wolz sei von Eingeborenen des Hinterlandes von Liberia gefangen genommen und entführt worden. Dann habe man ihn gebunden in eine Hütte eingesperrt und an diese Feuer gelegt, so daß der unglückliche Forscher verbrannt wurde. Ein französischer Offizier erkannte die Überreste. Die Mörder entkommen.

Der ältteste weiße Bewohner von Deutsch-Südwestafrika. Der Missionar Böhm hat nach letztensreichem ununterbrochenen 43-jährigen Aufenthalt in Deutsch-Südwestafrika die Heimreise angetreten. Er ist jetzt 73 Jahre alt, war 8. Oktober 1853 mit dem Segelschiff „Emma“ von Bremen nach abgegangen und am 9. Januar 1854 in Waldfischb eingetroffen. Er war zuerst in Salern und Rheinfeld, dann erhielt er die Station Waldfischb, die er 26 Jahre lang verwaltet hat, und von dem aus er zum Malg Soolomons und von dem ersten 10 Jahren seines Bestehens seeligergeht geendet hat. Im Jahre 1905 legte Böhm sein Amt nieder und übergab es seinem Schwiegersohn, Missionar Schäble. Er selbst verlegte für die nächste Zeit seinen Wohnort nach Hohenb auf Waldfischb, bis er sich jetzt entschlossen hat, die alte Heimat anzuschauen, um seine in Deutschland lebenden Kinder wiederzusehen.

Ein folgenschwerer Betriebsunfall ereignete sich auf den Kruppischen Werken in Rheinhausen. Bei der Ausbeutung eines Hochovens durch Festlegen einer Glöde erfolgte eine schwere Explosion, durch die ein Betriebsführer, der Obermeister, ein Meister und 14 Arbeiter mehr oder minder schwere Brandverletzungen erlitten.

Feuer in der Kaserne. Im Dachstuhl der Infanteriekaserne zu Kanau entzündete ein Brand, der ungeheuer rasch um sich griff und den Dachstuhl des linken Seitenflügels sowie einen Teil des Dachflusses des Mittelmeeres zerstörte. Das Feuer war in der Montierkammer der achten Kompanie entzündet. Vier Montierkammern sind mit allen Vorrichtungen verbrannt.

Verlorene Liebe.

14) Novelle von Hermann Dislagier.

(Fortsetzung.)

Die Nacht kam immer tiefer herab; die Ögeng ringum in ihre finstern Schleiern hüllend. Ein stiller Sämel taugte die Sterne mit ihrem ewig lächelnden Blick auf.

Seine dunkle Gestalt drängte sich Unheil verheißend zwischen Hellmann und Agnes; es war ein düsterer Schatten, und so sehr sich Agnes bemühte, mit allen Kräften des Glüdes und der Seligkeit sich an die Gestalt des Geliebten festzuklammen und ihr Herz in den holdselben Phantasien zu beruhigen, es war umsonst, der Schatten blieb, er verlor sich nicht leicht und mit all' ihrer Liebe war sie nicht imstande, ihn zu beschwören.

Sie schauerte in tiefer Seelenangst zusammen; die Nacht, die sie noch nie gestört, bedrohte sie heute mit allen ihren Schrecken. Friedhelm zog sie das Tuch, das sie um die Schultern geworfen, enger zu und verdröppelte ihre angestrichelten Schritte, das heimliche Haus zu erreichen.

Nach mehr beschleunigte sie ihren Gang, da sie jemand hinter sich kommen zu hören glaubte. Sie mochte sich nicht umzuwenden. Sie war sich keines Unrechts bewußt, und doch war es wie ein böses Gewissen, was zu ihr sprach. Möglich hätte sie ihren Namen durch die Nacht.

„Agnes!“ rief es hinter ihr. Hatte sie sich getäuscht? Sie glaubte die schredliche Stimme erkannt zu haben, die sie in diesem Augenblicke und an diesem Orte hören

konnte. — Das Wort erkannte ihr zu Ges. Doch gewiß war es nur eine Einnäherung, die sie sich in Angst und Furcht selbst bereitet hatte. Schwer atmend schleppte sie sich weiter, weil sie hier nicht bleiben konnte, weil sie gehen mußte. Doch war ihr bei jedem Schritt, den sie machte, wie wenn sie beim nächsten zusammenbrechen würde.

„Agnes!“ rief es wieder hinter ihr. Diesmal konnte sie sich nicht getäuscht haben. Der Ruf kam aus nächster Nähe. Sie blieb stehen, sah nach rückwärts schauend, und schon lag es auch jene dunkle Gestalt neben ihr, die sie auf dem ganzen Wege verfolgt und ihr die entsetzliche Seelenqual bereitet hatte.

Es war Gartner. Er lag sie lange und finstern an, ohne ein Wort zu sprechen. Agnes war dieses Schweigen fürchterlich, und zum ersten Male zitterte sie vor dem Manne, der ihr gegenüberstand.

„Wie kommt du hierher?“ preschte sie endlich heraus. „Das kann ich dir nicht mehr Recht fragen,“ entgegnete Gartner mit dutzender Stimme; „du brauchst auch nicht zu leugnen, ich weiß alles.“

Agnes raffte sich zusammen. Sie wußte, daß jetzt die Entscheidung gekommen war, und glaubte Gartner zuvorkommen zu müssen. Sie rief: „Wer hat dich hierher über mich gesetzt?“

„Du, Schächgen,“ antwortete Gartner, gezwungen lachend, „nur nicht in diesem Tone! Sonst können wir nicht gut auseinander

kommen. Doch ich will es dir offen stehen: Ich war in Friedheim, wie du. Ich wollte mich überlegen, ob die verhasste Soldatenrotte wirklich abmarschiert sei, wie du. Jetzt bin ich auf dem Heimweg, wie du, und weiß, daß der Herr Oberleutnant gestern geflohen hat. Aber komm, hier können wir nicht in Ruhe sprechen, wir können überhört werden, und es wäre dir gewiß unangenehm, hier mit einem Manne und gar mit mir bei Nacht und Nebel betroffen zu werden. Du siehst, ich bin sehr nachsichtig.“

„Du kannst,“ sagte Agnes zitternd, „morgen am Tage zu mir kommen, ich muß jetzt nach Hause.“

„Nein, wir müssen jetzt zum Ende kommen. Jetzt bin ich in der rechten Stimmung und jetzt ist es dunkel, und ich sehe nicht, wie ich du bist, und wie fromm deine Augen blicken können. Morgen wird dich mit mich wieder bestrafen und auf's neue tollmachen. Wo kommst du her?“

Agnes schaute sich wie festgebunden. Sie fixierte sich und hatte nicht die Kraft zu fliehen.

„Komm,“ wiederholte der andre dringender. „Ich kann nicht,“ stammelte Agnes bebend, und Gartner umklammerte ihren Arm mit eiserner Faust und schleppte sie herüber nach links, wo sich nur ein Pfad in fomerer Breite zwischen der Kanthöhe und der unten in der Tiefe verlaufenden Raab hingog.

Er schritt ein paar mal auf und ab, die Arme trotz über die Brust verkrümmt. „Möchte er die Notwendigkeit, sich selbst erst zur Ruhe

zu bringen oder wollte er dem Mädchen Zeit lassen, sich zu sammeln?“

„Er blieb endlich vor ihr stehen.“

„Du warst bei Hellmann?“ fragte er sie.

Agnes antwortete nicht.

„Du warst bei Hellmann?“ wiederholte sie seine Frage. „Nach es kurz, dann wir wissen, wie wir miteinander daran sind. Du warst im Park?“

„Ja.“

„Und hast Hellmann gesprochen?“

„Ja.“

„Wie doch?“ tirschte Gartner, dessen Augen Agnes demnach nur beim Bestehen des Parks überdeckt hatte.

„Er hat dir seine Liebe gestanden?“

Agnes konnte leugnen, sie wollte nicht.

„Ja,“ sagte sie.

„Der —! Eine Frau von Beschimpfungen brach aus Gartner's Mund. „Doch ich will ruhig sein.“ sagte er dann, „so kommen wir nicht zum Ziele. Und du?“

„Was hast du ihm geantwortet?“

„Ich habe dir darüber keine Rechenschaft zu geben,“ entgegnete Agnes bestimmt.

„Wie?“ rief Gartner, und wieder bligte der helle Born aus seinen dunklen Augen. „Du hast mir keine Rechenschaft zu geben?“

„Denn du, meines Schweigens, deinem Bruder, nein! Demen nicht, denn sie gestatten dir zu tun, was du dir hältst. Aber mir?“

„Dabe ich kein Recht?“

„Kein Recht zu fragen?“

„Kein Recht an dich?“

„Nein, das hast du nicht, keines von beiden.“

„Mädchen, mache mich nicht wahnhaft.“

Gefäßlicher Wein. In den Blümen der Neutidder Weinstöcker in Neustadt a. S. sind durch den Staatskontrolleur 157 000 Liter sogenannter Weins beschlagnahmt worden.

Im Schacht verunglückt. Auf dem Mars-Antonienschicht bei Kehl wurden drei Bergleute unter einer niedergebenden drei Meter starken Kohlenwand begraben. Sie wurden als Leichen ausgegraben.

Wegen unbedenklichen Tragens des Kreuzes der Ehrenlegion verhaftete die Polizei in Nancy den bekannten Staatsangehörigen Morguain, den Kammerdiener des in Longwy garnisonierten französischen Oberstenmarschalls de Valenciennes.

Geiseln-Explosion an Bord eines englischen Unterseebootes. Auf dem englischen Unterseeboot O 8 sind im Hafen zu Vorkommen während einer Maschinenprobe eine Gasolm-Explosion statt. Dabei wurde der Kommandeur des Bootes, Leutnant Guy Hart, der an der Tür des Maschinenraumes stand, in die Maschine geschleudert und fast tot verletzt. Ein Boot wurde ihm fast vom Leibe gerissen; man schaffte den bewußtlosen Offizier nach dem Spital, wo er bald darauf starb. Außerdem wurden zwei Seizer leicht verletzt. Das Boot ist nicht beschädigt.

General Booths Ehrenbrief der Universität Oxford. Der beehrte General der Seemannschaft ist von der Oxford-Universität zum Ehrenbürger der hiesigen Rechte ernannt worden. Es ist dies eine lebhafte und hervorzuhebende Ehrung. Unter denen, die sich einer ähnlichen Auszeichnung zu erfreuen haben, befinden sich Männer wie der englische Premierminister Campbell-Bannerman und der englische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey.

ch. Eigenartiger Betrugsversuch gegen Zeitungen. Vor dem Schwurgericht in Coblenz begann die Sache ein Prozeß, der in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert ist. Vier Personen, Robert Simpson, Joseph Ferguson, John Taylor und William Mc. Dougal waren angeklagt, gegen die „Glasgow Evening Times“ und den „Glasgow Evening Citizen“ einen eigenartigen Betrugsversuch ausgeübt zu haben. Im November 1904 wurde in ihrem Laden in Glasgow eine Frau namens M. ...

Unwetter in der Schweiz. Die Ostschweiz ist der Schaulplatz furchbarer Gewitter gewesen. Im Rheintal und Vorarlberg gingen 10 furchtbare Sturmschauer nieder, die alle Kulturländer zerstörten. Mehrere Stürme später bedeckten noch viele Schichten großer Hagelkörner den Boden. In der inneren Schweiz tobten so schwere Hagelstürme, daß selbst die Schiffe daran litten. Gleichzeitige Regenfälle mit 30 bis 40 Millimeter Regenmenge gemeldet, die unbedenkliche Schäden anrichteten.

Eine gewaltige Feuersbrunst hat auf den Mugliano-Bergen bei Spezia (Italien) die Vermahlungsgebäude, die technischen Bureaus, die Feuerwerkstätten und mehrere Magazine zerstört. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer.

15 Tage ohne Lebensmittel auf hoher See. Durch eine mutige Tat eines Seemanns

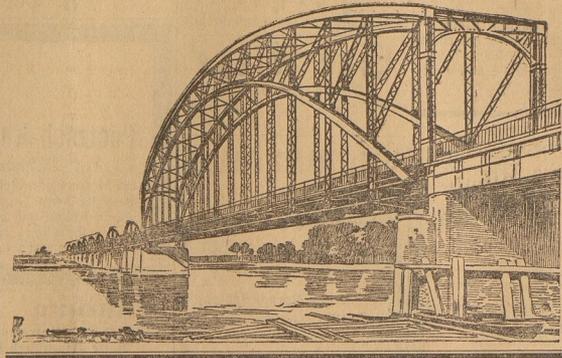
wurde in diesen Tagen ein Mann dem Tode entzogen, der über zwei Wochen ohne Speise und Trank in einem gefährlichen Boot auf dem von Eismassen erzeugten Atlantischen Ozean umhergetrieben worden war. Die Nachschiffe des Dampfers „Germania“ erlöste während eines heftigen Schneesturms ein kleines Boot mit einem Mann darin, nur wenige 100 Meter vom Dampfer entfernt. Da die See zu hoch ging, um ein Boot heranzulassen, erbot sich ein Marrocco namens Reed, nach dem Boot zu schwimmen. Mit einem Rettungsseil um den Leib vollbracht er unter atemloser Spannung der Zuschauer an Bord auch wirklich die fähige Tat. Der Mann im Boot war bewußtlos, und Reed mußte ohne seine Hilfe ins Boot klettern und dieses zum

Sarzapfag enthielt. Vallu nimmt an, daß es sich bei diesem Fund um die Kathedrale des alten Tannuquid handelt.

ab. Das Erbe der Automobilfabrik Peugeot-Paris? Die Automobilfabrik Peugeot-Paris scheint vollständig im Sande zu verlaufen, bildlich und wörtlich. Auf der ersten größeren Station Autavaux am 2. März 1905 teilnehmenden Fahrzeuge waren an, aber mit der Bahn. Der Fahrer Böns erklärte, daß schon gleich auf der Station die Motorwagen in dem Sande brechen und nicht weiter zu bringen waren. Er fuhr deshalb nach Belfort zurück und legte sich mit seinem Wagen auf die Bahn. Obgleich er ausgegahlet werden wird, beachtlich er die Fahrt fortzusetzen. Major Laribe,

Die neue Oderbrücke bei Beuthen a. O.

Eröffnung am 16. d. — Die Länge der Brücke beträgt 508 Meter.



Schiff rudern. Dort lehnte dem Geretteten erst nach stundenlangem ärztlicher Bemühung das Bewußtsein wieder. Er erklärte, er sei Louis Boller aus St. Malo und sei vor zwei Monaten auf dem Segelschiff „Le Mimolo“ behufs einer Fischer-Expedition aus St. Malo nach Newfoundland abgefahren. Am 26. Mai habe er mit einem Gefährten in dem kleinen Boot das Segelschiff verlassen, um Nahrung zu beschaffen. Sein Gefährte sei bald darauf über Bord geschwommen, und seitdem sei er ohne Speise und Wasser auf dem Atlantischen Ozean umhergetrieben. Er habe dann das Bewußtsein verloren und erinnere sich an nichts weiter als an das Gefühl, daß seine Oberlippe vom Brand ergriffen worden seien.

Ein zehnjähriger Muttermörder. Man ist im zehnjährigen Alter, schon der erst zehnjährige Gailf Mac Coy auf einer Frau in Nebraska seine Mutter nieder. Das verheerliche Kind war mit seiner Mutter und seinen drei Geschwistern auf dem Felde beschäftigt. Staun waren die drei Brüder außer Schmeiße, so zog der zehnjährige Knabe, der hinter seiner Mutter arbeitete, einen Revolver aus der Tasche, legte den Lauf gegen den Kopf seiner Mutter und drückte mit beiden Händen ab. Die gestroffene Frau fiel sofort tot zu Boden. Damit nicht genug, gab der jugendliche Verbrecher noch einen Schuß auf die Leiche ab. Er wurde in Polizeigewahrsam gebracht und bekam den Untersuchungsrichter ohne Neue seine Tat.

Ein historischer Fund in Ägypten. Albert Waller, der erste Architekt der ägyptischen Denkmäler in Ägypten, teilt mit, daß seine Abteilung im östlichen Teil der Stadt Theben eine große christliche Kirche aus dem vierten Jahrhundert entdeckt habe. Das Gebäude ist 250 Fuß lang und 72 Fuß breit und vor demselben liegt eine Vorhalle, die bei der gleichen Breite 90 Fuß lang ist. Mit der Kirche ist eine Grabkapelle in Verbindung, die einen

der Kommandeur der französischen Garnison, kam ebenfalls in Autavaux an, er wollte auch nicht, als die anderen aufgepackt haben und beschloß, mit Böns die Fahrt fortzusetzen. Sonderbarerweise haben die beiden Vererber mit demselben Juge. Es ist erklärlich, daß ein Konkurrent von dem andern nichts weiß, weil sie nach den Bestimmungen der Weisheit erst von Kalgaun zusammen fahren dürfen.

Gerichtsballe.

Böfen. Das Kriegsgericht beurteilte einen polnischen Kanonier vom 1. Artillerie-Regiment Nr. 66 wegen Missetatung zum Angehörigen, bezugnehmend auf Verletzung polnischer antinimischer Schützen, am 5. März 1905.

Widow. Der fähigkeitsmäßige Farmer Widow ist von dem Obergericht wegen der gegen Eingeborene begangenen Grausamkeiten zu einer Gefängnisstrafe von 9 Jahren verurteilt worden. Seine Ehefrau hat die Strafe nicht der beabsichtigt war, mehrere Eingeborene getötet zu haben, in vollem Umfang für schuldig befunden. Es hat auf Einzelstrafen von insgesamt 11 1/2 Jahre erkannt und diese Gefängnisstrafe abdos zu der Gefängnisstrafe von 9 Jahre zusammengezogen.

Gravhändler. Beim Kaiser-Wilhelm-Kavallerie-Regiment hatten im Vorjahr 13 Kavaliere in der Truppenliste Ausstellungen beruht und sich bei ihrer Verhaftung widersetzt. Sie konnten nur mit schwerer Mühe entkommen. Bei dem Verhaftungsbestimmte sie ihre Verhaftung. Das Kriegsgericht beurteilte alle das Todesurteil für die 13 Kavaliere in je sieben Jahre Gefängnisstrafe umgeändert.

Habt Zeit für eure Kinder!

* Es ist ein eigenes Ding: viele Eltern haben ihre Kinder von ganzem Herzen, sorgen, lieben und arbeiten für sie von früh bis spät und all ihr Streben geht dahin, ihnen eine sorgerechte Erziehung zu verschaffen; aber

dieß auf dem Arm und trug dich, so schnell ich konnte, durch Witz und Reagen davon, nach Hause — das ist mir schon lange, lange her. Ja, es war eine fähige Zeit. Aber dies eine Wort von dir begleitete mich durch mein ganzes Leben; immer und immer wieder glaubte ich daran, wie damals der einfältige Knabe, und jetzt, jetzt, Agnes, sollte es doch nicht wahr sein? Gartner schweig, und auch Agnes konnte sich der Nahrung, die durch seine Rede gegangen war, nicht enthalten, aber sie mußte sie wiederhalten, sie durfte sie Gartner nicht bemerken und ihn eine Handhabe daraus gegen sie machen lassen.

„Was“, da du sagst, entgegnete sie, ist alles wahr. Wie kamst du aber jene Zeit, da wir kindlich sprachen und handelten, heute aufzurufen, um ein Recht an mich daraus abzuleiten? Wenn du das tust, hintergehe dich dich eben selbst, und deine eigene Schuld ist es, wenn die feste Zuchtigung zu spät eintritt und begreifen lernst.“

„Zuchtigung! Zuchtigung!“ rief Gartner schmerzhaft. „O, es war keine Zuchtigung bis zu jenem unglücklichen Tage, der den Oberleutnant in eurem Hause führte. Und wenn ich nur allein der Geliebte, der Hintergangene wäre! Aber glaube mir, er ist es, die dich hintergeht, der dich täuscht. Er ist auch einer von denjenigen, die in jedem Quartier, in das sie der Zufall führt, den Lebenswichtigen spielen, und auch die die Erfahrung nicht erlirpat bleiben, wie bald jene Herren zu verzeihen vermögen.“

„Du verleumddest Hellmann,“ antwortete Agnes fest, „er liebt mich rein und aufrichtig.“

vor lauter Sorgen finden sie keine Zeit für die Kleinen; sie haben nur deren Zukunft im Auge, möchten ihnen die beste recht glänzend gestalten und versehen haben, die Gegenwart auszusparen und freundlich zu spenden. Wenn aber draußen in der Natur der Frühling arm ist an Licht und Sonnenlicht, wenn kalte oder Stürme die garten Wälderente töten und keine Maienluft zum Durchbruch kommen kann — dann verdrängt man sich wenig zum Sommer und Herbst und hat auf seinen ersten Gärten sitzen lassen. Geht es nicht auch so im Menschenleben? Wo der Frühling, wo die Jugendzeit verfliehet und verfliehet wird, da bleibet ein Schaden zurück, der nie mehr gut gemacht werden kann. Da fehlt später die Erinnerung an eine fähige, glückliche Zeit, und mit jeder auch das Herrliche, was man Kinder nimmt aus der Kindheit in das Leben mit seinen Kämpfen und Sorgen. O, ihr Mütter! Entschuldig dich nicht so oft: „Ich habe nun einmal keine Zeit zum Klauen und Spielen mit den Kindern!“ Sprich nicht: „Ich bin am Tage so in Anspruch genommen und des Abends so müde, um die vielen Fragen der Kleinen zu beantworten!“

„Meine Liebe soll wie der Sonnenlicht sein im Garte, alle erfreuen und erheitern, alle röhren und hart machen — und die Kinder am allermeisten!“ — Glaubst du das eine: Es reut dich nicht! Jede Träne, die ihr getrunken, jedes auch Wort, das ihr gesprochen, jede kleine Übererfahrung, die ihr erlernt, jedes Wort der Anerkennung und Ermunterung, jeder feiner Augenblick, den ihr bei euren Kindern gebracht, alles, was ihr euren Kindern Eures erweisen, es reut euch nicht. Eines ergeht wieder Liebe, Muttertraue und Mutterliebe trägt reiche Früchte, Muttertränen und Witten finden Erholung, und ist es auch nach Jahren. Ihr werdet erst im Alter erkennen, wie noch ihr daran getan habt, euren Kindern alles zu sein; und selbst wo ein starker Stachel des Unabandes und der Enttäuschung euch verwundet, selbst da werdet ihr bei aufrichtiger Selbstprüfung sagen: „Alle Liebe, die ich den Kindern in Worten und Taten erweisen, sie war nicht nur der Kinder, sondern auch mein Sonnenlicht und mein Glück.“

Buntes Allerlei.

* **Der Honig als Verhigungsmittel.**

Daß der Honig, insbesondere reiner, guter Scheibehonig, sehr gesundheitsfördernd ist und deshalb die Aufmerksamkeit des Publikums verdient, darf wohl in keiner Weise bezweifelt werden. Mit dem zunehmenden Alter und bei so manchen Sorgen des Lebens ist es einmals hart merods geworden. Die geringste Arbeit, der kleinste Schmerz konnte mich oft bezaht aufragen, das ich entweder vor Mitternacht nicht einschließe, oder daß ich, wenn ich ja einmal einschlämmerte, um oder 2 Uhr morgens wieder aufwachte und dann nicht mehr einschlief. Da ich wurde vom Gedanken gequält, welche mich nicht verlieren, bis sich endlich gegen Morgen ein unruhiger Schlaf einstellte, nach welchem ich mich aber niemals früh und erquickt fühlte. Ich sprang ich vor lauter Langeweile aus dem Bette und verlorde es mit einem Witzigen Schälchen, aber alles war vergeblich. Da fiel mir ein, daß mir Honig im Hause haben. So verkehrte eine Honigkugel, legte mich nieder, und siehe da, ich schlief ein. Ich nahm nun jedesmal vor dem Schlafengehen ein bis zwei Schälchen Honig und schlummerte darauf immer sehr bald ein; auch fühlte ich mich stets am andern Morgen frisch und erquickt. Da fiel mir ein, daß mir Honig niemals in meinem Hause. So nahm denselben Merods als ein Verhigungsmittel bestens empfohlen.

Das Rennen. Auf dem Rennplatz ist eine Wurfhunde aufgestellt. Als gerade die Pferde starten, fällt durch eine ungeschickte Bewegung des Sänblers sein Kessel um und weil im Bogen fliegen die „Wenner“ über den Platz. Da bemerkte einer der Umstehenden plötzlich: „Na, die alle Hoffantante will wohl auch noch mitun!“ (Lach. Scherz.)

„Habt du nicht selbst gehört,“ rief Gartner wieder in steigender Bewegung, „wie er mit den Ergafen sprach, die die Uniform zu begleiten pflegen? Trostlos,“ sagte er dann milder, „müll ich dir nicht zürnen. Jeder Mensch kann sich täuschen, aber ein Herz am ersten. Und jetzt, wenn du dich überzeugt hast, daß Hellmann dich verläßt und verzeiht, und du kommst zu mir und klagst mir den Verrat, den er an dir verübt — bei Gott, Agnes, ich will dich rächen und du sollst bei mir die alte, unbedenkliche Liebe finden. Ich will glauben, es ist nichts vergessenen, und du seist mir immer gut geblieben, wie ich es bis zum letzten Atemzug sein werde. Agnes, laß mich diese Hoffnung!“

„Wahle?“

„Daß du wieder zu mir kommst.“

„Du entwürdigst dich selbst mit diesen Worten.“

„Nein, du ahnst nicht, wie ich mein Geschick an demselben fähle. Es ist die Wille eines, der um sein Leben kämpft.“

„Daß doch jetzt,“ sagte Agnes bringen.

„Du seist heute zu argeregt, und wir können nicht ruhig sprechen. Du seist heute alles flüster und trübe — und darum komm, laß uns nach Hause gehen.“

„Nein,“ fuhr Gartner auf, nicht von der Stelle, bis du all das Bittere, das du mit heute schon gesagt, widerrufen hast. Ich kann, ich will so nicht gehen. Agnes, liebt du den Oberleutnant?“

(Fortsetzung folgt.)

